

Landschaft und Gesundheit – 2. internationale Konferenz

Cornel Wick



In diesen grauen Herbsttagen sehnt sich doch manch einer wieder Sonne und Grün herbei. Warum haben wir aber das Gefühl, dass uns dies guttut? Seit Jahrhunderten wird behauptet, dass die Natur einen positiven Einfluss auf die Gesundheit hat. In der chinesischen Medizin existiert hierfür seit Jahrtausenden eine eigene Lehre, welche die Interaktion zwischen Mensch und Natur beschreibt: Feng-Shui. Auch für andere Völker, beispielsweise die Ägypter, die Kelten oder die alten Germanen, war das Wissen über die Beeinflussung der Gesundheit an bestimmten Orten und Plätzen verankert. In den letzten 30 Jahren bestätigten nun auch verschiedene wissenschaftliche Untersuchungen, dass sich der Aufenthalt in der Natur und sogar schon das Betrachten von Naturbildern positiv auf die menschliche Gesundheit auswirken, indem sie Blutdruck, Herzfrequenz und Muskelspannung innerhalb kurzer Zeit zu senken vermögen [1, 2, 3, 4]. Green Space wird mancherorts daher sogar schon als «Vitamin G» gehandelt [5]. Die von unserem Projekt «Paysage à votre santé» in Auftrag gegebene Literaturrecherche durch das ISPM Bern unterstreicht diese Ergebnisse und konnte die dafür mitverantwortlichen Faktoren identifizieren [6]. Die «Natur-Effekte» beruhen vorrangig auf einem menschlichen «Ur-Bedürfnis» nach Ruhe und Entspannung, das den Parasympathikus aktiviert und somit stressabbauend wirkt. Hierdurch ergibt sich ein immenses Potential in der Primärprävention von etlichen «Zivilisationskrankheiten», das uns Ärzten leicht zugänglich ist, aber oftmals vergessen wird ...

Im April 2009 fand in Birmensdorf die Konferenz «Erholung und Gesundheit in Landschaft und Wald» statt. Die Folgekonferenz baut auf den Schlussfolgerungen dieser Veranstaltung auf und soll das interdisziplinär begründete Verständnis der Zusammenhänge von Landschaft und Gesundheit sowie deren Bedeutung für die einzelnen Fachbereiche fördern und eine Grundlage für eine disziplinenübergreifende Sensibilisierung in Kommunikation und Politik schaffen.

Das Konferenzthema ist klar in der Primärprävention angesiedelt, weshalb in erster Linie Grundversorger angesprochen werden, alle anderen Spezialisten aber natürlich ebenfalls herzlich eingeladen sind. Es werden aktuelle Forschungsergebnisse und neue Lösungsansätze aus der Perspektive von Praxis und Forschung unterschiedlicher Disziplinen beleuchtet. Fragen wie «Can Landscape be your Doctor?» (Prof. Dr. R. Mitchell, University of Glasgow) oder Überlegungen zu «Green Visions of Health» (Dr. M. Jerret, University of California) werden als Hauptreferate diskutiert werden, und ich bin überzeugt, dass jeder Grundversorger viele nützliche Inputs für die Praxis mitnehmen kann.

Korrespondenz:
Dr. med. Cornel Wick
Ärztinnen und Ärzte für
Umweltschutz & Konferenz-OK
cornel.wick[at]gmail.com

**24./25. Januar 2012: Zweite internationale Konferenz
«Landschaft & Gesundheit: Wirkungen, Potentiale & Strategien»**
Kontakt und Information: Eidgenössische Forschungsanstalt WSL,
Event-Organisation, Zürcherstrasse 111, CH-8903 Birmensdorf
Für organisatorische Fragen: events[at]wsl.ch, Tel. 044 739 24 75;
Für inhaltliche Fragen: landschaft.gesundheit[at]wsl.ch

Anmeldung: www.wsl.ch/landscapeandhealth
Anmeldeschluss ist der 15. Dezember 2011.

- 1 Ulrich RS. View through a window may influence recovery from surgery. *Science*. 1984;27(4647):420–1.
- 2 Horsburgh CR. Healing by Design. *NEJM*. 1995;333(11):735–40.
- 3 Christ Y, Wick C. Natur als Gesundheitsressource. *Schweiz Ärztezeitung*. 2007;88(35):1465.
- 4 Stigsdotter UK et al. Health promoting outdoor environments – associations between green space, and health, health-related quality of life and stress based on a Danish national representative survey. *Scand J Public Health*. 2010;38(4):411–7.
- 5 Groenewegen PP, van den Berg AE, de Vries S, Verheij RA. Vitamin G: effects of green space on health, well-being, and social safety. *BMC Public Health*. 2006; 7:6:149.
- 6 Abraham A, Sommerhalder K, Bolliger-Salzmann H, Abel T. Landschaft und Gesundheit. Das Potential einer Verbindung zweier Konzepte. Bern: Institut für Sozial- und Präventivmedizin; 2007. www.aefu.ch/typo3/fileadmin/user_upload/aefu-data/b_documents/mitteilungen/medienmitteilungen/Schlussbericht-mai-2007.pdf